

Aufwachen / Maor Sagori

Die Personen –

Amir – (37) Muslim, Araber und Syrer. Wohnt in Damaskus. Kämpft für die Revolution. Betreibt einen Radio-Piratensender.

Hagar - (42) – Offizierin im israelischen Nachrichtendienst. Dient in der Einheit für Überwachungsmaßnahmen im Rang eines Majors.

Natalie – (18) – eine frisch eingezogene Rekrutin, die ihren Wehrdienst in der Einheit für Überwachungsmaßnahmen leistet.

Regieanweisungen –

* Amir ist auf Arabisch zu hören. Es hat den Anschein, als würde er im Radio sprechen. Diese "Radio-Stimme" erklingt gleichzeitig zum Text, den der Schauspieler auf der Bühne in seiner Rolle als Amir spricht.

* Das Theaterstück findet in einer 3-stündigen Nacht statt.

(Dunkelheit)

Amir voice over – wacht auf.

Dein Haus brennt. Die tektonischen Platten beben. Der Himmel schmilzt Basalt- und Schwefelbrocken. Windstille. Die Blumen sind verdorrt. Das Wasser versickert. Die Erde hat dich verstoßen.

Das einzig Lebendige auf dieser Erde – bist du.

(Das Licht ist auf Amir gerichtet. Er geht auf der Bühne auf und ab, als habe diese keine Grenzen. Dabei spricht er zum Radio.)

Amir – Mutter, die Zeiten sind hart.

Deine Nachfahren verhalten sich wie Stiefkinder. Als seien sie die Söhne verschiedener, vom Winde herbei gewehter Väter, geboren von derselben Mutter.

Deine Mutter weint bitterlich. Was würdest du tun? Vor Schmerz zerrt sie sich die Haut mit den Nägeln vom Gesicht. Kannst du ihren Aufschrei überhören...?

Für meine Mutter würde ich mein Leben geben. Das Leben von allen um mich herum würde ich für meine Mutter geben. Das Leben der Bewohner meiner Stadt. Die ganze Nation würde ich für sie opfern. Kinder. Babies, Alte, Hunde und Schmetterlinge. Das Leben aller für meine Mutter.

Stiefbrüder, wacht auf! Eure Mutter weint, während ihr euch auf von Menschen gemachte Gesetze beruft. Erhebt euch, schreit auf. Die Zeit ist reif. Ihr müßt euch entscheiden. Wollt ihr Leichengräber oder im Schatten dahin rottende Leichen sein?

(Das Licht ist auf Natalie gerichtet. Sie schläft in einem Raum voller Abhörgeräte. Ihr Kopf liegt auf einem Funkgerät. Die Kopfhörer baumeln um ihren Hals. Im Hintergrund ist statisches Rauschen zu hören. Ein laufender Ventilator. Ein Feldbett. Hagar betritt den Raum. Sie weckt Natalie.)

Hagar – Gefreitin. Aufwachen. Gefreitin... Natalie aufstehen!

Natalie – (schnell erschreckt hoch, salutiert).

Hagar – (Hagar winkt ab.) Laß das jetzt. (Hagar hebt die Überwachungsberichte auf). Wie viele Stunden schläfst du schon? Du hast ja überhaupt nichts eingetragen! Da können die Syrer getrost die Golanhöhen zurückerobern. Ohne daß wir etwas davon wüßten. Weil die Gefreite Natalie geschlafen hat!

Natalie – Hagar.... ich meine.... Kommandantin.

Hagar – Kannst ja mal versuchen, dich beim Feind zu entschuldigen. Bei mir jedenfalls nicht.

Natalie – Das sind nicht meine Feinde.

Hagar – Sie sind meine Feinde und damit automatisch auch deine.

Natalie – Gilt das auch für Amir?

Hagar – Bleib beim Thema.

Natalie – Entschuldigung fürs Einnicken. Am Wochenende hab ich so gut wie nicht geschlafen und -

Hagar – Ich hab dir doch übers Wochenende frei gegeben?

Natalie – Ja, aber ich war auf der Rothschild. Bei der Riesendemo. Die ganze Nacht durch.

Hagar – Darf ich mal fragen, worum ging es da ging? "Tel-Aviv in Flammen" stand im Internet. Also wirklich.... Als würde auf den Straßen geschossen. Sieh dir mal an, was in Ägypten los ist. Das steht in Flammen.

Natalie – Egal. **"Ungerechtigkeit muß bekämpft werden."**

Hagar – Wieviele Slogans hast du übers Wochenende gelernt, Natalie Che Guevara? Wie wär's mit ein paar Stunden Wache?

Natalie – Ich flehe sie an, Kommandantin. Ich muß hier weg. Ich bin fürs Militär ungeeignet. Ich bin Pastzi... Past... Pazifistin....

Hagar – Pazifistin. Sprich's erst mal richtig aus.

Natalie – Ist doch egal. Der militärische Rahmen ist nichts für mich... Ich halte nichts von militant...mitanten Werten.

Hagar – Militant.

Natalie – von diesen Militanten. Im Ernst.

Hagar – Natalie, wir sind eine Verteidigungsarmee. Mit Betonung auf Verteidigung. Wir wollen Frieden, die nicht.

Natalie – Was ist das für ein Frieden.... Unsere Nachbarn erheben sich und wir sehen untätig zu. In Ägypten haben wir sogar Mubarak unterstützt. Israel überstützt arabische Diktaturen. Ist das etwa logisch?

Hagar – Die israelische Regierung hat Mubarak nicht unterstützt. Du redest Unsinn.

Natalie – Untätig zusehen ist wie unterstützen.

Hagar – Laß uns nicht wieder diese humanitäre Diskussion führen. Wir haben nun Mal eine andere Meinung. Zumindest da sind wir uns einig.

Natalie – Dann unterschreib und laß mich gehen. Bitte. Deine Unterschrift und weg bin ich. (Holt ein gelbes Formular aus der Tasche und legt es Hagar vor.) Eine schnelle, kleine Unterschrift und: "Natalie ist als Soldatin untauglich."

Hagar - Das habe ich dir doch schon hundert Mal erklärt... Weißt Du, wie viele Soldatinnen Aleppo-Arabisch sprechen? Zwei – du und ich.

Natalie – Warum macht die Armee keinen Arabischkurs auf? Wieso muß ich darunter leiden?

Hagar – Die würden Arabisch nicht so wie du und ich, von Zuhause, verstehen. Weißt du was, sobald sich das Durcheinander in Damaskus, der Aufstand, ihre Revolution ein wenig beruhigt hat, unterschreibe ich deinen Antrag.

Natalie – Nie im Leben wird das abflauen. Das wird nur noch schlimmer. Und was dann... Wenn ich mich dann weigere, gelte ich als "Wehrdienstverweigerin aus Gewissensgründen" und ab ins Gefängnis! Dann habe ich die Wahl zwischen Gefängnis und Armee, was für mich ein und dasselbe ist. Oder... ich wandere aus... gehe nach Deutschland zurück.

Hagar – Meinst du, daß du dich da Zuhause fühlst, bei diesen Antisemiten?

Natalie – Hagar, Kommandantin, bei allem Respekt – Mit 42 will ich nicht als unverheiratete Offizierin in der Armee sitzen, und das noch freiwillig! Da heirate ich lieber irgendeinen Hans und lebe wie Gretel.

Hagar – Ich glaube an das, was ich tue. Ich habe kein anderes Zuhause.

Amir – Das ist eine Prüfung. Allah stellt uns auf die Probe.

Hagar – Das ist er.

Natalie – Dein Held.

Amir – Eine Probe. So wie Abraham Ismael opfern sollte. Bei dieser Prüfung.... Aus Liebe für Allah müssen wir seine Existenz vergessen. Und von einem Muslim zu verlangen, seinen Gott zu verleugnen.... Das ist, als würde man von einem Liebhaber erwarten, seine Geliebte zu oder von einem Kranken seine Krankheit zu vergessen. Unmöglich. Nicht einmal um der Genesung Willen.

Natalie – Während meiner Schicht hat er kein einziges Wort gesagt. Jetzt sendet er wieder, als hätte er gespürt, daß du dich nach ihm sehnst.

Hagar – Leg dich ein wenig hin. Ich übernehme bis zum Morgen.

Natalie – Dann lasse ich euch zwei allein.

Hagar – Gib mir nur noch kurz die Frequenz durch (Sie trägt die Frequenz in den Abhörbericht ein).

Natalie – 889-826. Der Sender heißt *Nadcha*, Aufwachen. Ein Piratensender. Sendet aus einem Wohnviertel in Damaskus.

Hagar – Wie heißt die Straße?

Natalie – Ali Ibn Avi Talib 7. Nicht weit vom *Tishrin Damesek* Stadion. Dort sitzt unser Objekt – Amir.

Hagar – Ich weiß.

Natalie – Hagar. Sieh dir bitte noch einmal das Freistellungsformular an. Hier, ich laß dir eine Kopie. (Sie legt das gelbe Formular auf das Radio.) Überleg es dir noch einmal.

Hagar – Du läßt aber auch nicht locker. Abhörbeginn... (Sie trägt etwas in das Formular ein).

Natalie – (Sie wirft einen flüchtigen Blick auf die Uhr. Es ist 24:07 Uhr.) Wenn du mich fragst, sind wir die einzigen, die ihm zuhören.

(Sie legt sich auf das Bett in der Ecke des Raums. Hagar setzt sich die Kopfhörer auf. Amirs verängstigte, schwer atmende Stimme ist zu hören).

Amir - Sie haben Mohammed erschossen. Assads Hunde haben Mohammed erschossen. Meinen kleinen Bruder. 17 Jahre alt. War ein anständiger Kerl. Englische Musik hat er geliebt. Hatte Angst, auf die Straße zu gehen. An den Demonstrationen hat er nicht teilgenommen. Die Revolution gefiel ihm nicht.

Ausgerechnet in dieser Woche habe ich ihn wegen seiner Gleichgültigkeit kritisiert. "Die Gleichgültigen unterstützen die Mörder." Habe ich ihm immer wieder vorgeworfen, aber er.... Er wollte in Ruhe gelassen werden und zu Hause auf seiner Baßgitarre spielen.

An seinem 16. Geburtstag haben wir alle zusammengeschmissen und ihm eine Baßgitarre gekauft. Was für ein enttäushtes Gesicht er gezogen hat. Trommeln hatte er sich gewünscht. Trommeln, haben wir ihm gesagt, kommen nicht in Frage. Das ganze Haus wird beben, die Nachbarn werden sich beschweren. Stattdessen haben wir ihm den Baß gekauft. Ganz schon blöd. Das war noch viel schlimmer. Als er zum ersten Mal spielte, hat nicht nur unsere Wohnung, sondern das ganze Haus gewackelt. Sogar die Nachbarn vom unteren Teil der Straße haben sich beschwert.

Mohammed hat ihnen gesagt: "Das ist meine Kunst." Mit seinem Lächeln unter dem Schnurrbart.... was kann man da schon sagen.

(Erregt fährt er fort) Heute Mittag ist er zusammen mit Freunden von der Schule nach Hause gegangen. Straßendemonstranten haben Reifen in Brand gesteckt. Schwarzer Rauch ist aufgestiegen, bis man keine Luft mehr bekam. Mohammed hat sich sein Hemd vor den Mund gehalten, um den Rauch nicht einzuatmen. Wegen des verummten Gesichts haben ihn dann Assads Hunde erschossen. Haben ihn für einen ihrer Gegner gehalten. Ein Scharfschütze hat vom Dach auf ihn und seine Freunde geschossen. Die beiden Freunde wurden verletzt. Mohammed haben sie tot geschossen. Ich war gerade zurück in der Stadt. Da haben sie mich angerufen und mir von seinem Tod berichtet. Ich war gegen Morgen mit Briefen an die Grenze gefahren. In der Stadt haben sie uns das Internet abgestellt. Ausländische Presse wird nicht zugelassen.

Deshalb schicken wir heimlich Briefe. Ich korrespondiere mit jemandem von einer italienischen Zeitung. Bringe Briefe zu einem Bekannten, ein Lkw-Fahrer, der in den Dörfern im Süden Brot liefert. Er bringt den Brief zu einem Offizier an die Grenze. Der unterstützt die

Revolution heimlich. Der Offizier leitet den Brief an einen israelischen Journalisten in den Golanhöhen weiter, und der Israeli läßt den Brief dann nach Italien fliegen.

Per Einschreiben. Unser Land ist um 30 Jahre zurückgeworfen.

(Seine Stimme bebt) Mohammed...

Wenn ich morgen nicht mehr hier sein sollte, hat man mich zum Schweigen gebracht. Diejenigen, die sich bedroht fühlen. Assads Hunde schnüffeln durch die Straßen. Sie suchen nach Piratensendern, nach den Stimmen, die zur Freiheit aufrufen. Sie säen Furcht unter den Angsthasen. Angsthasen sind leicht einzuschüchtern – bei den Mutigen müssen sie schon cleverer sein.

Heiliger Bruder. Dein Tod ist ein unschätzbare Preis. Mit Allahs Hilfe werden wir den Geruch der Freiheit atmen. Ein Tod, der das Leben heiligt, ist gerecht. Es lebe die Revolution!

(Ein Abhörgerät pfeift. Ein rotes Licht blinkt. Natalie wird von dem Lärm geweckt.)

Natalie – Was ist das??

Hagar – Ein anderer Sender, der neben unserer Frequenz sendet. Versuch dich auf die Frequenz einzufahren.

Natalie – (Sie dreht an dem Knopf. Das Gebell von Hunden ist zu hören, dann verstummt es.)
Ich schaffe das nicht. Die Frequenz ändert sich ständig.

Hagar – Das kommt bestimmt aus einem fahrenden Auto.

(Das Pfeifen verstummt.)

Natalie – Jetzt ist es ganz weg.

Hagar – Macht nichts. Vielleicht fangen wir es wieder auf, wenn der Wagen hält.

Natalie – Gerade war ich eingeschlafen.... War mitten im Traum.... hab von dir und Amir geträumt.

Natalie – Wir haben beide am Kai gestanden. Er war in einem Boot und hat uns aus der Ferne zugewunken. Das Boot ist auf den Kai zugefahren.... Als er dann näher kam, haben wir gesehen, daß sein Boot brennt. Das Feuer hat sich ausgebreitet. Es war furchtbar. Sein Gesicht wurde ganz schwarz und er.... Er hat die Hand nach dir ausgestreckt, hat dich gerufen, aber du hast nichts getan. Hast ihn nur angestarrt. Da war eine Art... ein rundes Aquarium voller Wasser. Du hast es mit aller Macht festgehalten... Um Amir zu helfen, wolltest es auf gar keinen Fall loslassen. Er hat geschrien, dich angebrüllt, aber du hast nichts getan. Und dann.... als er...

Hagar – Als er was?

Natalie – Ich habe dich angeschrien. Da hast du es losgelassen, und es ist am Kai zerschollen. Die Scherben haben unsere Füße aufgeschnitten. Überall war Blut. Du hast den Kopf nach

oben gestreckt, um nach Amir zu sehen. Aber sein Boot war schon völlig verbrannt und mit ihm untergegangen. Und wir beide stehen in einer Pfütze aus unserem Blut. Verstehst Du?

Hagar – Was soll ich verstehen?

Natalie – Den Traum.

Hagar – Was soll der bedeuten?

Natalie – Wir sind zu spät gekommen. Als wir endlich begriffen haben, daß wir helfen müssen, war es zu spät.

Hagar – Ich glaube nicht an Träume.

Natalie – Aufwachen! Genug mit dieser Gleichgültigkeit. Die bringt einen um den Verstand. Ich werde es mir nicht verzeihen, wenn uns etwas passieren sollte.

Hagar – Der Arme. Heute früh haben sie seinen Bruder erschossen.

Natalie – Ist nicht wahr!!

Hagar – Doch. Hat gerade im Radio geweint. Hat mir das Herz gebrochen.

Natalie – Warum suchst du ihn nicht im Facebook, wenn dir so viel daran liegt.

Hagar – Was!?

Natalie – Ja. Nimm Kontakt zu ihm auf. Tu etwas. Du bist wie die anderen Soldaten hier: "Was geht mich das an, was in ihrem Land passiert? Sollen sie doch aufeinander schießen. Dann sparen sie uns die Mühe", "Solange sie untereinander kämpfen, werden sie uns in Ruhe lassen", "Ein Araber ist ein Araber ist ein Araber"... Gibt noch tausend solche Sprüche. Willst du sie hören?

Hagar – Natalie!

Natalie – Mir reicht's. Wir müssen ihnen helfen. Insbesondere wir mit unserer Geschichte sollten da sensibel sein. Wenn dort Demokratie herrscht –

Hagar – Was, wenn dort Demokratie herrscht? Wer sagt, daß Demokratie dort für uns besser wäre?

Natalie – Das ist es eben, ich denke an Millionen Syrer und nicht an irgendeinen dämlichen politischen Akt. "Für uns wäre es besser, wenn...." Wenn dort Demokratie herrschen würde. Sie können einen fairen Herrscher wählen, hätten Wahlen und Freiheit.

Amir – Da fällt mir ein christliches Sprichwort ein: *Media vita in morte sumus.*

In the midst of life we are in death.

Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.

Natalie – Da ist er wieder. Was meinst du, ob ihm außer uns noch jemand zuhört?

Hagar – Psst....

Natalie – Laß uns den Sender verstellen? Es gibt noch Dutzende wie ihn. Wir suchen uns jemand anderen...

Hagar – Wehe du stellst einen anderen Sender ein.

Amir – Als ich diese Redensart zum ersten Mal hörte, habe ich mich darüber lustig gemacht. Noch so ein aufgeblasener Satz. Aber wenn man näher darüber nachdenkt, dann.... Mitten im Leben ist es am gefährlichsten. Nicht zu Beginn und bestimmt nicht am Ende. Nur Mitten im Leben müssen wir wirklich kämpfen. Weil wir Mitten im Leben am meisten zu verlieren haben. Wir haben hart gearbeitet und einiges erreicht. Und es liegt noch genug vor uns, so daß es sich lohnt, dafür zu kämpfen. Sonst wäre das wie ein 20 km langer Marathon, wo wir mitten drin aufgeben. Der Staub, den man hinter sich gelassen hat, ist wie der Staub auf dem Weg vor uns. Der wartet darauf, aufgewühlt zu werden. Da muß man kämpfen. Muß weitermachen.

Natalie – Er kann wunderschön reden. Was machst du?

Hagar – Meinst du wirklich, daß er ein Facebook Profil hat?

Amir – Die Welt schaut auf uns. Auf der ganzen Welt verfolgen Millionen die Ereignisse voller Erstaunen. Sie klatschen Beifall, lesen darüber, unterstützen uns, demonstrieren, schreiben Stücke, machen Filme, schreiben Artikel, zeichnen Karikaturen und singen Lieder – für uns. Die Welt hat Karten gekauft und wartet auf die Show, auf die Schauspieler dieser blutigen Tragödie. Für die Karten, die sie gekauft haben, wollen sie etwas geboten bekommen. Wir müssen aufwachen. Es lebe die Revolution.

Natalie – Hier. 43 Mal - Amir el Madioni gibt es in Damaskus.

Hagar – Zieh die verheirateten ab.

Natalie – Dann sind es noch 23.....

Hagar – Der muß zwischen 35 und 40 sein.

Natalie – Dann sind es noch drei.

Hagar – Zeig mal. An seinem Status werde ich ihn erkennen.

Natalie – Der erste hat keinen Status. Der zweite schreibt: "Ich wünsche mir einen glücklichen Geburtstag! Danke an alle. Zuhause ist es doch am besten...."

Hagar – Das ist er sicher nicht.

Natalie – Und der dritte.... hier: "Ich bin nicht wirklich frei, wenn ich anderen die Freiheit nehme."

Hagar – Das ist er. Ein Zitat von Nelson Mandela. Das ist er ganz sicher. Zeig mir sein Foto.

Natalie – (zeigt ihr das Foto)

Beide – (sind beeindruckt) Wow....

Natalie – Sieht gut aus. Du bist ganz rot geworden.

Hagar – Nein, stimmt nicht.

Natalie – Hier ist seine Email. Los, wir schreiben ihm.

Hagar – Quatsch!

Natalie – Dann weiß er, daß ihm jemand zuhört, daß er nicht allein ist.

Hagar – (hat sich wieder gefaßt) Genug! Laß das! Genug mit dem Blödsinn. Du reißt mich mit. Stell das ab. (sie spricht leiser weiter) Das ist gegen das Gesetz!

Natalie – Das mag gesetzeswidrig sein, aber menschlich. Du hängst an ihm. Es hat keinen Sinn, das abzustreiten.

Hagar – Genug. Stell das ab. Wenn jemand davon Wind bekommt, fliegen wir beide aus der Armee. Ich habe hart gearbeitet, um hier anzukommen. Das werde ich nicht für irgendeinen Blödsinn aufs Spiel setzen.

(Sie hören wieder den Pfeifton. Das rote Licht blinkt. Das Gebell von Hunden.)

Hagar – Wieder dieselbe Frequenz.... Das Fahrzeug hält jetzt offenbar. Such sie, bevor sie weiterfahren.

Amir – Dein Haus brennt. Du hast keine andere Wahl. Entweder bleibst du wie angefroren stehen oder du läufst davon.

Natalie (sucht, dreht an den Knöpfen) – Das Pfeifen hat angefangen, als er wieder geredet hat... Weißt du, was ich glaube?....

Hagar – (ängstlich) – Sie suchen ihn.

(eilig wechseln sie die Frequenzen, suchen nach der Frequenz mit dem Hundegebell).

Amir – Ein rasendes Auto will dich überfahren. Du hast keine andere Wahl. Entweder wie angefroren stehen bleiben oder laufen.

Ein Gewehrlauf ist auf deine Brust gerichtet. Wie angefroren stehen bleiben oder laufen.

Ein Bär will dich verschlingen. Wie angefroren stehen bleiben? Laufen? Einige werden sagen, besser wie angefroren stehen bleiben.

Damit dich der Lauf deines Gewehrs tötet. Laufen?

Erhebst du dich und tötest dich? Was wirst du tun?

Hagar – Wir müssen ihn finden! Streng dich an. 140-666.

Natalie – Nein. Das ist noch immer auf 889. Ich kann nicht.... (Plötzlich hören sie das Hundegebell aus nächster Nähe).

Hagar – Warte. Rühr nichts an....

(Sie hören beiden Frequenzen gleichzeitig zu. Auf der einen Frequenz Amir, auf der anderen das Hundegebell.)

Amir – (betet) Im Koran steht – Das erste Blasen des Horns kündigt von den Klängen des Paradieses. Sie verkünden "Werfet jeden aufständischen Verbrecher ins Fegefeuer." "Wir fragen das Fegefeuer: Bist du zufrieden?" – Es antwortet: "Gibt es noch mehr von ihnen?" "Die Hölle ist so groß wie Himmel und Erde zusammen. Genau wie ein Kamel nicht durch Nadelöhr dringt, kommen die Bösen nicht ins Paradies." ...

Aufwachen. Assads Hunde nahen. Gestern habe ich von einem syrischen Journalisten gelesen. Den haben sie geholt, weil er ein Manifest verfaßt hat. Das Manifest des Erwachens. Ein Vater von sieben Kindern. Den haben sie auf der Straße erschossen.

(Das Hundegebell wird lauter – Die Frauen springen auf.)

Hagar – Stell ihn einen Moment leiser. Übersetz mir, was sie auf 889 sagen.

Natalie – (Sie hört zu und übersetzt das Hundegebell) "Wir-sind-dem-Piratensender-auf-der-Fährte-Stehen-draußen-vor-dem-Gebäude-Warten- darauf- in –die- Wohnung - einzudringen – Wird –der- Hetze –verdächtig- Brauchen –Verstärkung- Ali- ibn -Avi -Talib – Strasse- Bummer –sieben- Neben- dem –Tishrin- Stadion"

(Sie sehen sich ängstlich an.)

Natalie – Wir müssen ihn warnen. Noch kann er fliehen. Hagar, wir müssen ihn warnen.

Hagar – Nein. Auf keinen Fall. Wir dürfen uns nicht einmischen. Nein, auf gar keinen Fall.

Natalie – Sie stehen unten vor seinem Haus. Los, wir geben ihm eine Chance davonzulaufen. Ich habe seine Telefonnummer. Wir rufen ihn an. Sagen ihm nicht, wer wir sind, nur daß er fliehen soll.

Hagar – Glaubst du etwa, daß ich von der Einheit nach Damaskus anrufe. Dafür komme ich ins Gefängnis.

Natalie – Du kannst ihn retten! Es geht um ein Menschenleben! Wir müssen ihn warnen!Ich rufe an.

Hagar – Nein! Natalie! Nein! Ich warne dich!

(Sie kämpfen um den Hörer.)

Amir – Wenn ich einen Sohn hätte. Ein Kind, für das ich das Radio abstellen und seine Kabel zerreißen würde. Für ein Kind würde ich aufhören zu kämpfen. Würde einfach für es dasein. Stattdessen kämpfe für die Kinder der anderen, die nicht kämpfen wollen.

Mutige Junggesellen sterben für ängstliche Väter und deren Kinder.

Hagar – Hör auf damit! Ich bin nicht bereit, alles dafür zu riskieren!

Natalie – Was zu riskieren?

Hagar – Meine Karriere, meine Sicherheit, mein Leben! Dafür komme ich vor Gericht, werde meinen Rang verlieren. Sie werden mich wegen Verrat anklagen. Dafür können sie mich lange ins Gefängnis stecken!

Natalie – Er ist dir nicht gleichgültig. Mich wirst du nicht überzeugen!

Hagar – (ihre Stimme zittert) Was... was soll ich denn machen? Ihn anrufen? Was soll ich ihm sagen? Shalom, ich heiße Hagar, bin Offizierin im israelischen Nachrichtendienst. Über einen Spionagesatelliten höre ich dich und alle anderen Frequenzen deines Landes ab. Du bist mir nicht gleichgültig. Deshalb will ich dich warnen. Sie stehen unten, werden gleich in deine Wohnung eindringen, dich holen und töten.

Natalie – Ja. Genau das wirst du ihm sagen. Dafür bin ich bereit, im Gefängnis zu sitzen. (Sie reicht Hagar den Hörer.) Ruf an. Hier. Das ist seine Nummer. Ruf ihn an. Bevor es zu spät ist.

(Hagar nimmt den Hörer in die Hand.)

Amir – Eins müßt ihr wissen, freiwillig werde ich hier nie weggehen.

Ich werde meinen Körper an den Boden nageln und meine Hand ans Radio schweißen. Ich werde solange zu euch sprechen, bis meine Seele erloschen ist.

Pfeiler der Liebe und Hoffnung werde ich in den Boden schlagen, um das Zelt des vom Weg abgekommenen Arabers nicht vom Wind wegwehen zu lassen. Der Geruch des Lagerfeuers ist aus seinen Kleidern verschwunden und von wohlriechenden teuren Parfüms abgelöst worden. Dabei denkt er noch immer in Begriffen von Wüste und Finsternis. Ich appelliere....

(Plötzlich klingelt das Telefon in seiner Tasche. Überrascht und langsam holt er es hervor. Der Klingelton ist John Lennons *Imagine*. Er sieht das Telefon an, erkennt die Nummer nicht. Er antwortet zögernd.)

Amir – Hallo?

Hagar – Amir?

Amir – Am Apparat.

Hagar – Lauf weg.

(Plötzlich schlägt jemand an die Tür und schreit "Aufmachen. Polizei". Dies wird von Hundegebell begleitet.)

Natalie – Zu spät.

Amir – (erschrocken) Wer ist das? Wer ist da?

(Er läßt den Hörer fallen und spricht ins Radio)

Amir – Mein Volk, kommt an meine Tür, verjagt die Hunde! Hetzt Tiger und Löwen auf sie. Geht auf die Straßen. Kämpft für mich und Mohammed, meinen Bruder. Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit. Jedes Regime hat seine Opposition. Egal, ob man auf der Straße erschossen oder diskriminiert wird. Menschen sollten für ihre Rechte kämpfen.

(Das Hundegebell wird lauter) Ich bin Amir al Medioni, wohne in der Ali-Ibn-Avi-Taleb Strasse 7. "Nicht weit vom Tishrin Stadion in Damaskus. Ich rufe euch auf. Mein Volk, erhebe dich.

(Das Licht, das Amir anstrahlt, erlöscht. Im Radio ist das Einschlagen der Tür zu hören. Schreie auf Arabisch, Hundegebell. Die Übertragung wird unterbrochen. Ein langer Pfeifton, hoch, ohrenbetäubend, hallt im Raum nach. Natalie weint. Hagar ist sprachlos. Sie hält das Telefon noch immer in der Hand.)

Natalie – Zu spät. Wir hätten ihn retten können und haben es nicht getan. Das werde ich mir nie verzeihen.

(Hagar nimmt Natalies gelbes Freistellungsformular, das auf dem Radio gelegen hat. Sie holt einen Stift hervor und unterzeichnet. Weinend reicht sie Natalie das Formular.)

Hagar – Wir sind zu spät gekommen.

(Natalie verläßt den Raum. Hagar bleibt wie benommen im Abhörraum zurück. Der dünne Pfeifton der unterbrochenen Sendung ist weiter zu hören.)

ENDE

